

AZB

6110 Wolhusen

keine Adressberichtigungen

## Agenda

05.11.2010 Kantonalversammlung

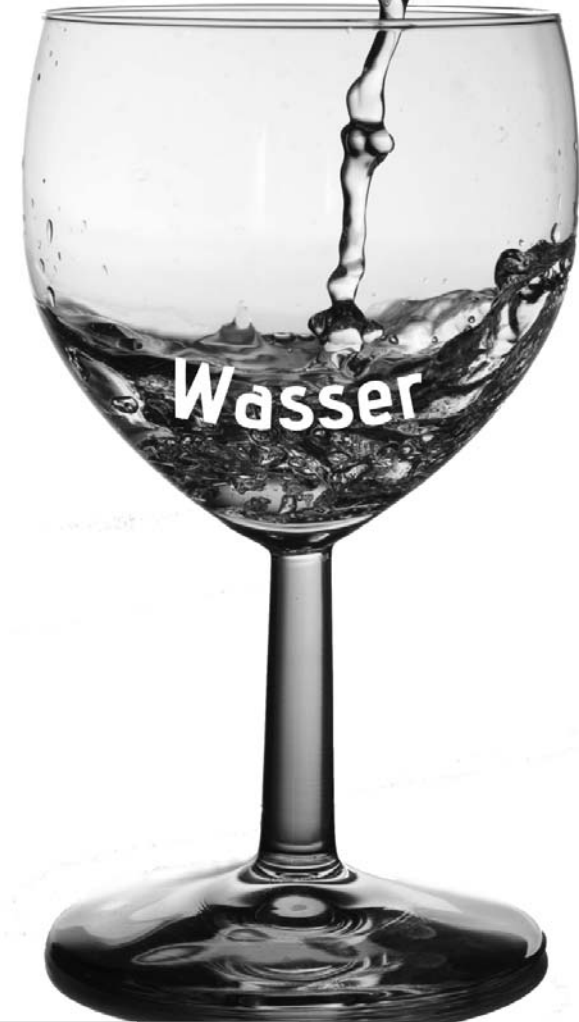
15.11.2010 Zust-Legat-Essen

26.11.2010 Generalversammlung

08.12.2010 Sessionsbesuch in Bern

[www.jcvp-lu.ch](http://www.jcvp-lu.ch)

# Impuls



Wasser

jcvp

3/10 Oktober  
jcvp kanton luzern

# Inhaltsverzeichnis

3	Editorial:	Am gleichen Strick ziehen
4	Thema:	Wie unser Wasser verbraucht wird
6	Thema:	Politik und Wasser - eine unheilige Allianz?
8	Thema:	Von Plastikflaschen, Brunnen und Kläranlagen
10	Thema:	Keine Dusche am Morgen
12	Spezial:	Ein Weg
14	Rückblick:	Was war vor 20 Jahren?
15	Kanton:	Klimapolitik muss sich an Massnahmen orientieren
16	Kanton:	Unterschriften sammeln für das Luzerner Familienstimmrecht
18	Kanton:	Open-Air-Podium zur Familienstimmrechtsinitiative
19	Kriens:	Die JCVP im Grosshof
20	Kriens:	Die JCVP zu Besuch bei der Andritz Hydro AG
21	Thema:	Ihr Feedback freut uns!
22	Gastkolumne:	Der Holzweg - Weg in die Zukunft

# Patronatskomitee

<b>Herr Paul Baumann-Dorigo</b> , Alt-Stadtrat, Luzern	<b>Frau Erna Müller-Kleeb</b> , Kantonsrätin, Rickenbach
<b>Frau Ida Glanzmann-Hunkeler</b> , Nationalrätin, Altshofen	<b>Frau Marlis Roos Willi</b> , Kantonsrätin, Geiss
<b>Frau Kathrin Graber</b> , Einwohnerrätin, Kriens	<b>Herr Pius Segmüller</b> , Nationalrat, Luzern
<b>Herr Konrad Graber-Wyss</b> , Ständerat, Kriens	<b>Herr Martin Schwegler-Fasching</b> , Präsident CVP Kt. Luzern, Menznau
<b>Herr Guido Graf</b> , Regierungsrat, Pfaffnau	<b>Herr Anton Schwingruber</b> , Regierungsrat, Werthenstein
<b>Herr Marcel Hurschler</b> , Finanzchef CVP Kt. Luzern, Sempach	<b>Herr Xaver Vogel</b> , Präsident KAB, Menzberg
<b>Frau Luzia Kurmann</b> , Regierungsstatthalterin, Buchs	<b>Herr Franz Wicki</b> , Alt-Ständerat, Grosswangen
<b>Herr Christoph Lengwiler</b> , Alt-Kantonsrat, Kriens	<b>Herr Franz Wüest</b> , Kantonsrat, Ettiswil
<b>Herr Ruedi Lustenberger</b> , Nationalrat, Romoos	<b>Herr Pius Zängler</b> , Kantonsrat, Adligenswil
<b>Herr Markus Dürr</b> , Alt-Regierungsrat, Malters	

«jmpuls» erscheint viermal jährlich und ist für die Mitglieder der JCVP Kanton Luzern gratis, Verlegerin ist die JCVP Kanton Luzern.

*Kantonalpräsident der JCVP:* Renato Bucher, Marktring 20, 6110 Wolhusen-Markt,  
renatobucher@jcvp-lu.ch

*Auflage:* 1750 Exemplare

*Redaktion:* Cyrill Burch, Andreas von Deschwanden, Esther Dissler,  
Shirin Grünig, Eva-Maria Habermacher, Michèle Hasler, Konrad  
Kretz, Daniel Piazza, Diel Schmid, Madeleine Zemp

*Layout:* Marcel Eschmann, www.m-designs.ch

*Redaktionsleitung:* Madeleine Zemp, Brunnenhöfli 17, 6012 Obernau,  
jmpuls@jcvp-lu.ch

*Adressverwaltung:* Renato Bucher, Marktring 20, 6110 Wolhusen-Markt,  
renatobucher@jcvp-lu.ch

*Inserateverwaltung:* Martin Fischer  
manuelschmid@jcvp-lu.ch

Redaktionsschluss für den «jmpuls» 4/2010: 12.2010

## Der Holzweg - Weg in die Zukunft

Der Ausdruck „Holzweg“ geht zurück ins frühe Mittelalter. Man bezeichnet damit die Schleifspur, welche ein aus dem Wald gezogener Trämel im Erdreich und auf einem Pfad oder Weg hinterlässt. Wer eine solche Spur findet und ihr nachgeht, kommt am Schluss in den Wald und findet am Ende den Stock, wo der Baum gefällt wurde – kommt nicht mehr weiter. Ende! Es gibt kein Weiterkommen; es bleibt nur die Umkehr.

Ausgerechnet dieser Holzweg soll der Weg in unsere Zukunft sein? Wenn er doch im dichten Wald, im Dickicht endet - dort wo sich Hasen und Füchse guten Morgen sagen.

Vergleicht man die Schleifspur des Trämels mit einem Gewässer, dann ist der Stock im Wald die Quelle. Und ein Sprichwort besagt, dass der Weg zur Quelle gegen den Strom, gegen den Wasserlauf führt. Entsprechend führt er bergauf und ist beschwerlich. Am Ziel angelangt, sprudelt Wasser aus dem Boden. Wasser, die Grundlage allen Lebens schlechthin.

Genauso verhält es sich mit dem Stock des gefällten Baumes. Ein Stock, nur um ein paar Zentimeter aus dem Boden ragend, fest verankert im Erdreich; mit seinen feinen Haarwurzeln verantwortlich für die Nahrungsaufnahme und für das Wachstum des Baums. Genau an diesen Punkt führt uns der Holzweg. Hin zum Ort, wo der Baum hundert, zweihundert Jahre gelebt hat, gewachsen ist, unzählige Stürme überlebt, viele kalte Winter überdauert, Schatten gespendet, Flora und Fauna ein Zuhause gegeben hat. Der Holzweg führt uns im wahrsten Sinn des Wortes zurück zu den Wurzeln. Wir wissen nun, wo sich der Anfang befindet. Claude Levi Strauss, der französische Philosoph, soll gesagt haben: „Eine Nation, die nicht weiss woher sie kommt, weiss auch nicht, wohin sie gehen soll.“ Was für ein Volk

gut ist, gilt auch für den Einzelnen. So wie eine Nation sich in aller Regel gerne an ihre Vergangenheit erinnert, besinnt sich der Mensch seiner Wurzeln, kehrt gerne an die Stätte der Ahnen zurück. Es ist die unsichtbare, spirituelle Liebe zum Mutterhaus und Vaterheimet.

Ist nun also der Weg zur Inspiration, zur Wurzel, zur Quelle, zum Anfang - eben der „Holzweg“ - der Falsche? Nein. Das Gegenteil ist der Fall. Der Holzweg ist der Richtige. Gerade in der heutigen Zeit der Orientierungslosigkeit ist die Rückbesinnung auf die Wurzeln, auf das Wesentliche angesagt. Der so oft missbräuchlich verwendete Ausdruck „nachhaltig“ erscheint in unserem Fall sehr wohl angebracht. Der Holzweg führt uns dorthin zurück, wo der Ausdruck „Nachhaltigkeit“ vor dreihundert Jahren entstanden ist. In den Wald, in die Forstwirtschaft. Die, wenn man sie richtig betreibt, von den Zinsen und nicht von der Substanz lebt. Eben nachhaltig wirtschaftet.



Ruedi Lustenberger ist Nationalrat der CVP und wohnt in Romoos

## Am gleichen Strick ziehen

Wasser. Ein so brennendes Thema wie Erdöl oder der Klimawandel. Wasser wird zum wichtigsten Gut der Zukunft werden. Es sorgt daher in unserer Welt für viel politischen Wirbel, grosse Versprechen, aber eher zurückhaltende Aktionen. Die zurückhaltenden Aktionen haben nicht zuletzt mit dem Hickhack von links-Mitte-rechts zu tun, welches die politische Region Schweiz (und wohl auch jede andere) prägt.

Bei so viel Hickhack und den Versprechen, aber auch generell beim Beklagen der Missstände in der Schweiz vergessen wir manchmal, wie gut wir, nicht nur wassertechnisch, in der Schweiz gestellt sind. Ein Grossteil unserer Bevölkerung lebt, im Vergleich zu vielen anderen Ländern, unter sehr guten Bedingungen. Wir haben Wasser,

Öl, genügend Nahrungsmittel, aber auch Güter wie Freiheit, Sicherheit und das Mitspracherecht in der Politik, welche das Leben in der Schweiz so hochwertig machen.

Impuls-Autoren haben sich Gedanken zum Thema Wasser gemacht, aber es sind auch weitere spannende Berichte über JCVP-Events (und eine Weltreise) zu lesen, welche stark zum Nachdenken animieren sollen. Wasserverschmutzung ist ebenso ein Thema wie politische Streitigkeiten um Wasser. Ebenso finden sich Texte über klimapolitische Anregungen der JCVP wie auch Erlebnisberichte über den Besuch des Grosshofs oder das Sammeln der Unterschriften für unsere Initiative.

Ein Gedanke, den ich mir gemacht habe, ist, dass wir eine gewisse Verpflichtung gegenüber anderen, ärmeren Ländern haben und dass wir diese wahrnehmen sollten. Idealistisch? Vielleicht. Aber noch weiter: Wir sollten vermehrt versuchen, am gleichen Strick und in die gleiche Richtung zu ziehen, um öfters etwas zu erreichen, statt ein ewiges links-rechts-Seilziehen zu veranstalten.

von Cyrill Zosso, Vorstandsmitglied JCVP Kanton Luzern.



# Wie unser Wasser verbraucht wird

**Könnt ihr euch vorstellen, täglich darum bangen zu müssen, genügend sauberes Trinkwasser oder überhaupt Wasser besorgen zu können? Diese Gedanken müssen wir uns (noch) nicht machen.**

von Eva-Maria Habermacher

Im Gegenteil: Wir stellen uns täglich unter die warme (Trinkwasser-)Dusche, lassen oft bedenkenlos den Wasserhahn laufen und starten eine auch nur halbvolle Geschirrwaschmaschine ohne gross darüber nachzudenken. Die Situation in anderen, ärmeren Ländern sieht ganz anders aus: Das Wasser muss oft mühsam in stundenlangen Märschen geholt werden. Teilweise ist in diesen Ländern die Wasserversorgung privatisiert und damit für die arme Landbevölkerung oft schlicht nicht zu bezahlen.

## Preis nach Einkommen

Damit die Menschen sorgfältig mit dem Wasser umgehen, ist es meist nötig Geld dafür zu verlangen. Der Preis für Wasser sollte entweder sehr gehalten werden (so dass es auch für die ärmsten der Armen erschwinglich ist) oder ein täglicher Grundbedarf pro Person sollte gratis sein. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Wasserabgaben nicht nur nach Verbrauch sondern auch nach Einkommen zu staffeln. Bis hier eine Lösung gefunden wird, wird es wahrscheinlich noch lange dauern. Vielleicht zu lange? Alle Länder sollten in ihre strategischen Pläne der nächsten Jahre unbedingt Massnahmen gegen den überhöhten Wasserverbrauch integrieren. Gleichzeitig muss die Wasserarmut bekämpft werden, so dass jede Person Zugang zu sauberem Trinkwasser hat. Hier wird auch die Politik in den nächsten Jahren stark gefragt sein. Auch wir sind gefordert: Eine Statistik der Weltbank zeigt, dass in Indien rund 25 Liter Wasser pro Person und Tag verbraucht werden, in der Schweiz fast das 10-fache: 237 Liter. Bei diesen Zahlen ist der Wasserverbrauch der Industrie nicht berücksichtigt. Klar kann man die Schweiz nicht unbedingt auf die gleiche Stufe stellen mit einem Land wie Indien, trotzdem ist ein 10-facher

Verbrauch meiner Ansicht nach nicht gerechtfertigt.

## Wasserverbrauch in Landwirtschaft & Industrie

Nicht nur die Menschen brauchen für ihr tägliches (Über-)Leben Wasser. Ein besonders grosser Wasserverbraucher ist die Landwirtschaft. Knapp 70% des verbrauchten Wassers verwendet die Landwirtschaft. Als ich bei meinen Recherchen für diesen Text auf jene Zahl stiess, war ich sehr



erstaunt. Vielleicht geht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch so? Beim grössten Verbraucher sollte eigentlich auch das grösste Potenzial für Einsparungen sein: Schon kleine Sparmassnahmen machen in der grossen Masse viel aus. Beispielsweise könnte ein Teil der Bewässerung

# Ihr Feedback freut uns!

Liebe Impuls-Leserinnen und -Leser,

Ab und zu liegt eine Karte oder ein Brief in meinem (elektronischen) Briefkasten, der eine Anregung, eine Kritik oder einen Wunsch an den Impuls enthält. Ich freue mich jeweils sehr darüber, sagt dies doch aus, dass der Impuls gelesen wird. Kürzlich erhielt ich zum Beispiel eine Karte von einem Leser aus dem Luzerner Surental. Er schrieb, dass er den Impuls sehr interessant und aktuell findet. Danke fürs Kompliment! Dazu kam eine Anregung, den Impuls doch in Zukunft mit einem „Igel-I“ statt mit einem „Jäger-J“ zu schreiben. Uns ist bewusst, dass der Name „Impuls“ orthografisch falsch geschrieben ist. Der Grund für diesen „Fehler“ ist unser J der JCVP. Das J steht bewusst für Jung. So soll auch der Impuls sein. Ein bisschen soll das J im Namen „Impuls“ auch provokativ sein, so wie es eben die JCVP manchmal auch ist. Ein bisschen anders, als erwartet, ein bisschen frech. Und unser Layouter würde sagen, dass ein Schriftzug mit einem J statt mit einem I einfach besser aussieht. Aber trotzdem ist uns die Bedeutung des Wortes „Impuls“ sehr wichtig. Wir wollen anregend sein, unsere inneren Impulse, Eingebungen, Ideen und Wünsche veröffentlichen. Und zwischendurch soll unser Impuls auch ein Impuls im physikalischen Sinne sein: Ein kurzer politischer Stromstoss. Ich hoffe, der Surentaler-Leser ist mit dieser Erklärung zufrieden und bleibt ein treuer, interessierter und auch kritischer Leser unseres Impuls.

Haben Sie auch etwas auf dem Herzen? Möchten Sie uns Ihre Meinung kundtun? Zögern Sie nicht. Unsere Mail-Adresse [jcvp-impuls@gmx.ch](mailto:jcvp-impuls@gmx.ch) steht Ihnen jederzeit zur Verfügung!



Ihr **FACHMANN** –  
für termingerechte  
Qualitätsarbeit

**J. Kaufmann AG**  
Autospenglerei + Spritzwerk

Neuhaltenstrasse 5  
6030 Ebikon  
Telefon 041 440 44 44  
Telefax 041 440 84 60  
E-Mail: [info@carrosserie-kaufmann.ch](mailto:info@carrosserie-kaufmann.ch)  
Internet: [www.carrosserie-kaufmann.ch](http://www.carrosserie-kaufmann.ch)

**VSCI Carrosserie** // // // //

# Die JCVP zu Besuch bei der Andritz Hydro AG

**Als Dank für ihre Unterstützung wurden die Freunde der JCVP Kriens zu einer spannenden Firmenführung in die ANDRITZ Hydro AG in Kriens und zu einem anschliessenden Apéro eingeladen. Die ANDRITZ Hydro AG ist eines der weltweit führenden Unternehmen im Herstellen von Wasserturbinen und dadurch auch von Strom aus erneuerbaren Energien.**  
von Madeleine Zemp

Davide Piras, der Präsident der JCVP Kriens ad Interim präsentierte zu Beginn stolz das weltweit tätige Unternehmen den neugierigen Besuchern. In Kriens werden u.a. die bekannten Pelton-Laufräder für Wasserkraftwerke gefertigt. Der Standort der ANDRITZ Hydro AG in Kriens hat einen langen Werdegang und ist ursprünglich aus der Bell Maschinenfabrik entstanden. Auch heute noch ist die Firma ein wichtiger Arbeitgeber für Kriens.

Nach dieser kurzen Einführung und Firmenpräsentation stand der Rundgang durch die Produktionshallen auf dem Programm. Mit viel Stolz und Fachwissen stellte uns Davide die einzelnen

Schritte vor, die benötigt werden, um Pelton-Laufräder zu fertigen: Vom Schmiedewerk treffen die Stahl-Rohlinge ein. Nach einer ersten maschinellen Bearbeitung erhält das halbfertige Pelton-Laufrad mit dem Micro-Guss Verfahren (High-Tech-Schweissverfahren) seine Schaufelbecher. Danach werden die Schaufeln maschinell grob verarbeitet und folgend auf Zehntels-Millimeter genau von Hand geschliffen und poliert. Bei starker Abnutzung, z.B. aufgrund grossem Anteil von Gletscherschliff oder Sand im Wasser, werden auf Kundenwunsch die Becher des Laufrades mit einer Keramikschicht behandelt. Die Betriebszeit kann dadurch wesentlich verlängert werden.

Es war ein sehr lehrreicher Abend für alle Anwesenden. Vielen Dank an Davide für die Organisation und die tolle Führung und allen Anwesenden für ihre Unterstützung der JCVP. Die Wasserkraft hinterlässt bleibende Eindrücke und rückt ins Bewusstsein, dass es in Zukunft umso wichtiger ist, auf nicht-fossile Energien zu setzen. Die JCVP Luzern bringt dieses Thema in die politische Diskussion ein (siehe Beitrag zum Klimaartikel).

mit Regenwasser vorgenommen werden. Für die Bauern stellt sich wohl die Frage, ob sich das wirtschaftlich lohnt. Hier könnten steuerliche Vorteile oder entsprechende Subventionen motivierend wirken. Denken wir jedoch an die Bauern in den Drittweltländern, stehen diese vor einem anderen Problem: Oft haben sie nicht genügend Wasser um ihr Vieh zu versorgen und die Felder zu bewässern. Oder in anderen Gebieten sind die Klimabedingungen schwierig: Mal zu viel Wasser, mal zu wenig. Hier müssen gute Bewässerungssysteme aufgebaut werden. Gleichzeitig sollen die Bauern den sorgsam Umgang mit Wasser lernen.

Zurück in die Schweiz: Damit unsere Nahrung hergestellt werden kann, braucht es Unmengen an Wasser. Dieser Verbrauch übersteigt bei weitem die oben genannten 237 Liter aus dem privaten Bereich: Jede Schweizerin und jeder Schweizer verbraucht täglich auf diese Weise zusätzlich rund 4000 Liter Wasser. Für die Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch werden rund 15'000 Liter Wasser verbraucht. Für ein Kilogramm Getreide sind es rund 1500 Liter. Diese Zahlen gelten nicht nur für die Schweiz sondern auch für die meisten anderen Länder.

Sind diese Zahlen nicht unglaublich? Im Westen wird so viel Wasser verbraucht und gleichzeitig sitzen die Drittweltländer heute zum Teil schon auf dem Trockenen. Ihr vorhandenes Wasser deckt oft nicht einmal den täglichen Eigenbedarf, welcher für das Überleben notwendig ist.

Natürlich müssen unsere Nahrungsmittel hergestellt werden. Trotzdem bin ich überzeugt, dass in den grossen Industriebetrieben viel Potenzial besteht, mit weniger Wasser die Ware zu produzieren. Als Beispiel könnten grosse Industriebetriebe mit einer eigenen Wasseraufbereitungsanlage das verbrauchte Wasser selber aufbereiten und wieder verwenden.

## Was können wir tun?

All die oben genannten Zahlen und Fakten sollten uns aufrütteln. Vielleicht fragt ihr euch jetzt auch: Was können wir denn tun? Jede und jeder kann im Alltag etwas gegen den immensen Trinkwasserverbrauch unternehmen. Einige Tipps findet ihr in der Box. Klar werdet ihr feststellen, dass ihr die meisten davon schon x- Mal gehört habt. Aber mal ehrlich: Gehört und wirklich auch beherzigt und umgesetzt? Oder vielleicht doch nur Ersteres...?



### „Wie kann ich selber Wasser sparen?“

- Den Wasserhahn nicht unnötig laufen lassen (ein 0815 Tipp, wird aber meist nicht umgesetzt)
- Sparhahn (Durchflussbegrenzer) einsetzen (Dusche & Lavabo, spart beim Duschen bis zu 9 Liter pro Minute)
- Duschen statt Baden
- Tropfende Wasserhähne rasch reparieren
- Beim Zähneputzen und Rasieren den Wasserhahn nicht laufen lassen
- Im Garten Regenwasser verwenden
- Waschmaschine & Geschirrspüler nur vollgefüllt laufen lassen

# Politik und Wasser - eine unheilige Allianz?

**Es geht hier im Folgenden nicht um die Überprüfung der Aussage, dass sowohl das Wasser wie auch die Politik den Weg des geringsten Widerstandes wählen. Anhand einiger Beispiele möchte ich andere Zusammenhänge zwischen Politik und Wasser aufzeigen.**

von Shirin Grünig

Wasser wird in der Schweiz verschmutzt. So gelangt immer wieder Gülle in Bäche, worauf es durch das in der Jauche enthaltene Ammoniak zu Fischsterben kommen kann. Auch Industrie, Gewerbe und Baustellen unsere einheimischen Gewässer. Solche Sachverhalte beschäftigen die Politik, die mit scharfen Sanktionen die Verursacher zu mehr Sorgfalt zwingen will oder präventiv den Gülle freien Raum entlang der Gewässer verbreitert.

## Die Flussquelle als Macht

Politiker in anderen Ländern wären vielleicht froh, sie müssten sich „nur“ um verschmutzte Bäche kümmern. Den Irak und Syrien plagen im Bezug auf die Wasserversorgung ganz andere Sorgen. In ihren Augen wird ihnen nämlich das kostbare Gut schlicht und einfach abgedreht. Sie machen die Türkei für den mangelnden Zufluss im Zweistromland verantwortlich. Dabei ist der Tigris nur ein Nebenschauplatz im hochpolitischen



Der Ataturk-Staudamm in der Türkei

Wasserkarussell. Gestritten wird vor allem um die Wassermenge des Euphrats, welcher in der Türkei entspringt, Syrien durchquert und im Irak in den Persischen Golf fliesst. Gemäss der Regierung in Bagdad ist von diesem Fluss aber nicht mehr viel übrig. Ihr Land werde von Trockenheit geplagt und es gebe deshalb bereits Flüchtlingsbewegungen. Für Syrien und den Irak ist klar, wer diesen Mangel zu verantworten hat. Die türkische Regierung ist jedoch nicht bereit ihre eigene Energie- und Wasserversorgung zu gefährden. Sie hat nämlich im Einzugsgebiet des Euphrats 22 Staudämme zur Energiegewinnung und Bewässerung bauen lassen. Nicht zuletzt auf Grund politischer Überlegungen, so die friedliche Beendigung des Kurdenkonflikts zu fördern.

## Geografisch benachteiligt

Der Nahe Osten verfügt über fünf bis sechs Prozent der Weltbevölkerung, aber nur über ein Prozent der Wasservorräte und diese schwinden durch Klimawandel, Umweltverschmutzung und andere Faktoren. Da verwundert es nicht, dass nicht nur die Türkei versucht, das vorhandene Wasser für sich zu nutzen. Das gleiche Ziel verfolgt auch Israel.

## Ungelöster Wasserkonflikt

In den besetzten Gebieten in Palästina wird die Ungerechtigkeit in der Wasserverteilung nicht versteckt. Während in der israelischen Siedlung Shamdot Mechola ein grosser Swimming Pool für Abkühlung sorgt und Sprinkleranlagen für die Bewässerung der Landwirtschaft genutzt werden, fehlt den Palästinensern das Wasser an allen Ecken und Enden. Die Wasserressourcen unterstehen der alleinigen Kontrolle der israelischen Armee. Das Wasser des Jordan darf nur von Israel genutzt werden und auch 80% des Grundwasservorkommens fliessen nach Israel.

# Die JCVP im Grosshof

**Am 14. Juli besuchten JCVPler und Interessierte eine von Davide Piras organisierte Führung im Gefängnis Grosshof in Kriens. Judith Mathis-Wicki zeigte uns auf einfühlsame Art und Weise den Grosshof von innen.**

von Madeleine Zemp

Gespannt, was uns erwarten würde, sassen wir vor den dicken, hohen Mauern des Grosshofs. Judith Mathis-Wicki holte uns ab, wir deponierten unsere Taschen und Handies am Eingang und starteten die Führung in eine uns unbekannt Welt. Da Judith im Gesundheitsdienst des Grosshofs arbeitet, zeigte sie uns zuerst diese Abteilung. Eindrücklich schilderte sie ihren Alltag mit den Gefangenen und deren gesundheitlichen Problemen und Herausforderungen während ihrer Haftzeit.

Anschliessend durften wir mit ihr den Gefangenentrakt anschauen. Sie zeigte uns Zellen, Arbeitsräume, Spazierhöfe, Sicherheitszellen, Besucherräume und Aufenthaltsräume. Unsere vielen Fragen beantwortete sie sehr fundiert. Eindrücklich schilderte sie uns Massnahmen,

die ein Gefängnis sicherer machen. Sie erzählte uns von Ausbruchversuchen, Integrationsbemühungen für die Gefangenen und machte für uns ganz generell den Alltag im Gefängnis nachvollziehbar.

Geblichen sind uns Gedanken zum Gefangensein, zu Strafe und Vollzug, zum Leben in der Enge, aber auch zu den Schicksalen der Angehörigen. Nachdenklich verliessen wir die dicken Gemäuer, froh, nur wenige Stunden „gefangen“ gewesen zu sein.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an Davide für die Organisation, aber vor allem an Judith Mathis-Wicki, die uns eindrücklich gezeigt hat, was gefangen sein konkret heisst und wie wertvoll die zu wenig geschätzte Freiheit eigentlich ist.

Die JCVP vor dem Eingang des Gefängnisses Grosshof





# Open-Air-Podium zur Familienstimmrechtsinitiative



von Jean-Pascal Ammann

Am letzten August-Wochenende organisierte die JCVP eine illustre Diskussionsrunde zum Thema Familienpolitik. Das Teilnehmerfeld liess sich zeigen: Von Daniel Piazza, Leiter des Initiativteams über Felicitas Zopfi, Präsidentin der SP Kanton Luzern, Professor Paul Richli, Rektor der Universität Luzern und den Publizisten Beat Kappeler, welche als wortgewandte wie auch äusserst sachkundige Experten die Runde bereicherten. Moderiert wurde die Runde von Raphael Prinz, Journalist der Sendung Arena des Schweizer Fernsehens.

Zu Beginn erläuterte Daniel Piazza, wieso die JCVP im Bereich der Familienpolitik grossen Handlungsbedarf sieht: „Die Stimme der Jungen und auch der Familien wird im Zuge der massiven demographischen Veränderungen immer leiser. Wir müssen handeln!“ Professor Paul Richli teilt diese Diagnose und befürwortet die Stossrichtung der JCVP-Initiative. Er hält sie aber nicht für das geeignete Mittel um den Problemen zu begegnen und zweifelt an der juristischen Umsetzbarkeit. Piazza betonte, er sei nicht Jurist. Seine Sichtweise sei jene eines Jungpolitikers, der die Positionen der Familienjungpartei JCVP vertrete. Dabei sei die Lancierung der

von links:

Paul Richli,  
Felicitas Zopfi,  
Raphael Prinz,  
Beat Kappeler,  
Daniel Piazza

Familienstimmrechtsinitiative insbesondere auch im Sinne des Einsatzes für die Stärkung der Familien sowie der Anreizsteigerung der politischen Partizipation der jüngeren Generation zu interpretieren.

Dies zweifelte Felicitas Zopfi an und stellte darüber hinaus die Frage in den Raum, ob das Familienstimmrecht tatsächlich fair sei und nicht zu Konflikten innerhalb der Familien führe. Darauf erwiderte Beat Kappeler, Publizist und Kolumnist bei der NZZ am Sonntag, dass das Familienstimmrecht in einer alternden Gesellschaft eine substantiell berechnete Erhöhung der Gewichtung der jüngeren Generationen mit sich bringe. Er glaube daran, dass es in den Familien ein Minimum an Vernunft und Zusammenlebensinteresse gebe, welches das Familienstimmrecht praktikabel mache.

Auf die alternativ zur Initiative formulierte Forderung Zopfis nach erhöhten finanziellen Vergütungen für Familien reagierte Kappeler mit einem trafen Spruch: „Wenn wir die demographischen Herausforderungen nur mit Geld lösen wollen, läuft die Schweiz Gefahr, ein zweites Griechenland zu werden.“

## Recht auf Wasser

Wie wir sehen, dreht sich vor allem in der internationalen Politik viel ums Thema Wasser. Was dabei einige zu vergessen scheinen, ist das Recht auf Wasser. Dabei handelt es sich um ein grundlegendes Menschenrecht. Der UNO-Sozialausschuss präziserte, dass es sich beim Recht auf Wasser um ein selbstständiges Menschenrecht handelt, das vom Artikel 12 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (UNO-Pakt I) erfasst sei. Zudem ist dieses Recht explizit in den internationalen Übereinkommen über die Rechte des Kindes und zur Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau festgehalten.

## Zukunft im Blick

Komplexe politische Probleme stellen sich z.B. auch rund um die Nutzung des Mekong. Für diesen Fluss und weitere Brennpunkte bleibt hier aber kein Platz. Zum Schluss möchte ich noch einmal auf die Schweiz zurückkommen. In unserem Land können sich in Zukunft ganz neue Fragestellungen bezüglich der Wasserversorgung stellen. Was nämlich, wenn es nicht mehr genügend Gletscher gibt, welche unsere Bäche und Flüsse im Sommer mit fliessendem Wasser versorgen? Die Politik tut gut daran, rechtzeitig Lösungsvorschläge zu beraten.



Steuerberatung  
Vorsorgeplanung  
Unternehmensberatung  
Rechnungswesen  
Wirtschaftsprüfung  
Liegenschaftsverwaltung

**revimag**  
treuhand ag

Baselstrasse 44  
6252 Dagmersellen  
Telefon 062 748 31 41  
www.revimag.ch

# Von Plastikflaschen, Brunnen und Kläranlagen

**Der Mensch braucht Wasser zum Überleben, vorzugsweise sauberes Wasser, sonst erkrankt er. Nur verschmutzt der Mensch das Wasser auch. In diesem Text betrachten wir, wie unterschiedlich die Problematik und auch die Lösungen sein können.**  
von Konrad Kretz

Die Schweiz verfügt über sehr sauberes Wasser, über 750 Kläranlagen reinigen unsere Abwässer. Gegenwärtig sind Pestizide und Medikamentenreste unsere grössten Probleme in diesem Bereich. Vor nicht allzu langer Zeit sah es aber noch ganz anders aus. Die erste Kläranlage wurde in St. Gallen zwar schon 1917 gebaut, aber dennoch kennt die Schweiz erst seit 1957 ein Gewässerschutzgesetz. Neue Gesetze machen wir heute nicht ohne Grund und das galt schon damals.

Zu der Zeit gelangten viele Abwässer ungereinigt in die Flüsse und Seen, das Baden darin musste in gewissen Regionen sogar verboten werden. Die Kläranlagen konnten dieses Problem lösen. Durch die steigende Bevölkerungszahl und intensivierete Landwirtschaft wurden aber Seen überdüngt und die Fische starben an Sauerstoffmangel. Schuld daran waren hauptsächlich die phosphathaltigen Waschmittel und der hohe Tierbestand in der Landwirtschaft. Abhilfe geschaffen haben Düngevorschriften, phosphatarme Waschmittel und die „Beatmung“ der am stärksten betroffenen Seen.

## Rasante Entwicklung

Ein wenig anders sieht es in China aus, da steht pro Kopf weit weniger Wasser zur Verfügung und die Entwicklung ist einiges rasanter als bei uns. Statt der Phosphate und der Jauche hat China mit Fluor, Arsen, zu hohem Salzgehalt und anderen Chemikalien zu kämpfen die von industriellen Abwässern stammen. Ein bekanntes Beispiel aus dem Jahr 2006 ist ein Dorf namens Huangmengying das als „Krebsdorf“ für Schlagzeilen sorgte. Obwohl China Milliarden-Beträge in die Wasseraufbereitung investiert, hinken die Massnahmen

der Bedrohung hinterher und die Umsetzung braucht auch seine Zeit.

Langsam verbessert sich die Situation, aber erst im letzten Juli war China wegen dieses Themas wieder in den Schlagzeilen. So wurde einer 4.3-Millionen-Stadt für einen Tag die Wasserversorgung abgeschaltet. Dies geschah wohl aus Vorsicht; Überschwemmungen in der Region haben 500 Tonnen Chlormethan von einer Chemiefabrik in einen Fluss gespült.

Es bleibt also noch viel zu tun in China, so kann es nicht erstaunen, dass das Land in Sachen Trinkwasser immer noch als Entwicklungsland gilt.

## Einfachste Wasseraufbereitung

Wasser abzukochen erscheint einfach, ist es aber nicht immer. Wenn weder Wasserkocher, Strom noch Gasherd zur Verfügung stehen, muss Brennholz gesammelt werden. Um alles Wasser abkochen zu können, ist dies zu Zeitintensiv und mühsam. In Entwicklungsländern empfiehlt die WHO den Haushalten die SODIS-Methode (diese wurde von der Eawag – Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz – entwickelt): Mit Keimen verschmutztes Wasser in PET-Flaschen abfüllen und dem UV-Licht der Sonne aussetzen. Die UV-Strahlung tötet innert 6 Stunden bis (wenn die Wolken den Himmel bedecken) 2 Tagen die Keime ab. Dazu benötigt man nur PET-Flaschen und die Sonne.

## Brunnen graben

Eine altbekannte Möglichkeit ist auch, den Boden als Kläranlage zu verwenden. Dazu muss man Brunnen graben, die tief genug sind. Dies wird schon lange in Entwicklungsländern gemacht, um die Wasserversorgung sicher zu stellen. Leider kann es jedoch ungeahnte Folgen haben; wie zum Beispiel in Bangladesch. Da wurden im Rahmen der Entwicklungshilfe seit 1971 etwa 10 Millionen Röhrenbrunnen installiert. Mit grossem

„one man – one vote“! – Stimmt, das ist halt so, zumindest bis das Baby heranwächst und sich selber eine Meinung bildet. Aber ist das nicht viel besser als „one baby, no vote“? - Erstaunlich ist die Anzahl der Eltern, die sich nicht zutrauen, die Interessen ihrer Minderjährigen an der Urne zu vertreten. Als ob sie bei der Pflege und Erziehung der Kinder nicht ständig deren Wohl im Auge hätten. Hier zeigt sich einerseits, wie neu die Idee der stellvertretenden Stimmabgabe ist. Andererseits riecht dieses Argument oft nach einer Schutzbehauptung, um die Diskussion abzubrechen.


„Das ist zu teuer, denkt an das viele zusätzliche Papier“ höre ich, und denke: Ein künftiger Diktator hätte hier ein oft einleuchtendes Argument, um die Abschaffung der Demokratie zu rechtfertigen.

„Dann würde der Vater alle Stimmzettel der Familie nach seinem Willen ausfüllen!“ – „Warum nicht die Mutter?“ – „In unserer Familie hat der Vater immer auch den Stimmzettel der Mutter ausgefüllt“, meint ein 50-jähriger.


Zum Schluss noch die Meinung eines Unterschreibenden: „Wir haben ausgerechnet, dass wir für unsere beiden Kinder von der Geburt bis zum Abschluss der Ausbildung rund 2,5 Mio CHF aufwenden, inkl. Erwerbsausfall der Mutter. Ein grosser Teil dieser Investitionen wird in den späteren Jahren der Öffentlichkeit zugutekommen. Es ist daher dringend nötig, dass wir Familien politisch mehr Einfluss nehmen können.“ – Eine Aussage, die von den Initianten stammen könnte, und deren Wohlklang helfen wird, die nächsten Absagen zu verkraften!

\*Der Autor ist Vorstandsmitglied der Kinderlobby Schweiz. Deren Vision lautet: „Kinder gestalten die Gesellschaft von heute und morgen als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner mit. Erwachsene akzeptieren Kinder als Stimm- und Wahlberechtigte.“  
Werden Sie Mitglied über [www.kinderlobby.ch](http://www.kinderlobby.ch)

Map H12



**Hotel Des Alpes**  
Furrengasse 3 /  
Rathausquai 5  
6004 Luzern  
Telefon +41 41 417 20 60  
[www.desalpes-luzern.ch](http://www.desalpes-luzern.ch)



Fast schon mediterranen Charme erleben Sie auf unserer Terrasse, gleich neben der Kapellbrücke mit Blick auf die sanft dahinfließende Reuss und die imposante Bergkulisse. Gourmets schätzen unsere exquisite Karte und vor allem unsere Spezialitäten Cordon-bleu und Fondue.

Enjoy the Mediterranean ambience on our terrace next to the chapel bridge, with views of the river Reuss flowing by and impressive mountain scenery. Gourmets appreciate our exquisite menu particularly our specialties cordon bleu and fondue.



# Unterschriften sammeln für das Luzerner Familienstimmrecht

**Hängt kein Fotoapparat vor dem Bauch? Sind diese Hosen nicht zu kurz für dieses kühl-regnerische Luzerner Wetter von Ende Juli-Anfang August 2010? Ist der Prospekt in jener Hand bestimmt kein Stadtplan?**

Erlebnisbericht von Thomas Handschin\*

Wenn ich all diese Fragen mit einem klaren NEIN beantworten kann, starte ich meinen Kontaktversuch in der Altstadt von Luzern: „Wir sammeln Unterschriften für eine kantonale Initiative: Die Familien sollen an der Urne mehr Gewicht erhalten, indem die Kinder bereits ab Geburt das Stimm- und Wahlrecht erhalten. Bis die Kinder gross sind, werden die Eltern dieses Recht für die Kinder wahrnehmen. Wenn Sie diese Idee unterstützen können, freuen wir uns über Ihre Unterschrift!“ Etwa so lautete die Werbedurchsage für die kantonale Initiative der jungen Luzerner CVP. Klar überrumpelt man die Leute mit dieser unerwarteten Idee. Manche winken schon ab, wenn sie nur schon das Wort Initiative hören. Andere schützen sich mit dem Argument „keine Zeit“ vor einer geistigen Anstrengung.



Volksinitiativen sind ein wunderbares demokratisches Instrument. Es braucht innert einem Jahr 5000 Unterschriften, bis im Kanton Luzern eine Initiative zustande kommt und über sie an der Urne abgestimmt werden kann. Ist das viel oder wenig? Schwierig zu sagen, jedenfalls braucht es pro Unterschrift etwa fünf bis fünfzehn Minuten Aufwand. Und nach jeder Absage geht's so taufrisch

auf die nächste Person los, als wäre nichts geschehen.

Hier ein paar Musterli aus den bisherigen Sammeltagen:

„Jetzt muss ich mir überlegen, wem dieses Anliegen politisch am meisten nützen würde“ meint eine angesprochene Frau. Es folgt eine Überlegungspause – und eine Absage. - Anders eine Frau von Mitte 40: Sie glaubt zu wissen, welche Parteigänger die meisten Kinder haben: die SVP. „Trotzdem“ unterschreibt sie, „damit die Initiative zustande kommt und diskutiert wird“. Nachher erfahre ich per Zufall, dass sie Hebamme von Beruf ist – und frage mich, wie man den Neugeborenen die Partei der Eltern ansieht ☺

Eine jüngere Frau mit Kind meint „das muss ich mir noch genauer überlegen“, geht in ein Ladengeschäft nebenan, kommt bald zurück und unterschreibt überzeugt und dankbar. - „Nein, irgendwo hört's auf“, meinte ein älterer Herr. Aber warum denn, frage ich. „Einfach“ lautet die Antwort. - Ob er vor bald 40 Jahren zum Frauenstimmrecht die gleiche Haltung eingenommen habe? Da schaut er mich lange an: „Nein, natürlich war ich dafür – sagen Sie, meinen Sie, ich sei von Marokko?“.

Mit der Zeit fällt mir auf, dass es fast aussichtslos ist, Männer anzusprechen, die ohne Kinder unterwegs sind. Die tun so, als hätten sie Dringenderes zu tun als auf der Strasse angequatscht zu werden oder gar die Demokratie auf die Kinder auszuweiten. Anders die Männer mit Kleinkind: Hier braucht's selten lange Erklärungen, und die Unterschrift steht. Klar, unsere Zielgruppe sind die Familien mit minderjährigen Kindern. Diese sprechen wir besonders gerne an, und hier bekommen wir eindeutig die meisten Unterschriften. Umso erstaunter sind wir, wenn jemand mit drei Kindern kommt, zuhört und dann recht entschieden sagt „nein, da bin ich dagegen“.

„Aber mit Eurer Initiative hätte ich ja ein doppeltes Stimmrecht – und das wäre ein Verstoß gegen

Erfolg. So haben die Todesfälle, welche auf durch Keime verschmutztes Wasser zurückzuführen sind, deutlich abgenommen. Leider hat man aber den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben; das Brunnenwasser ist mit Arsen verseucht, das aus tieferen Bodenschichten stammt. Eine enorme Herausforderung für Bangladesch. Nun hat

die Eawag eine (nicht) ganz neue Methode um das Arsen auszufällen: Das verseuchte Wasser in PET-Falschen abfüllen, Zitronensaft dazu geben und dem UV-Licht aussetzen. Das Arsen lässt sich so freilich nicht gänzlich eliminieren aber doch immerhin zu 70 – 90 % (dies ist dann die SORAS-Methode).



Anwendung der SODIS-Methode in Indonesien

**Verwirklichen Sie Ihre Ideen mit M-Designs**

[www.m-designs.ch](http://www.m-designs.ch)



## Keine Dusche am Morgen

**Ein Schluck Wasser aus dem Wasserhahn, ein Spritzer Wasser ins Gesicht, die Hände mit Wasser waschen, das Gebratene mit Wasser ablöschen, den Durst von Pflanzen löschen. Wasser ist überall. Was wäre, wenn es nicht mehr wäre?**  
von Madeleine Zemp

Jedes Kind weiss, dass kein Leben wäre ohne Wasser. Wir bestehen aus über 70 % aus Wasser. Jede Zelle funktioniert nur mit Wasser. Doch Wasser ist für uns weit mehr als unsere Zellzwischenräume oder das, was durch unsere Nieren fliesst. Wasser ist im Alltag permanent gegenwärtig. Am Morgen ist es die erfrischende Dusche. Allein für diese Körperpflege verbrauchen wir zwischen 20 und 40 Liter Wasser. Die WC-Spülung verbraucht weitere 40 Liter. Wie angenehm die WC-Wasserspülung ist, wird einem erst wieder bewusst, wenn man mal einige SAC-Hütten in den Alpen besucht hat. Ein bestialischer Gestank steigt aus den Plumpsklos herauf. Ein Segen, diese Wasserspülung. Und nach dem Erledigen des Geschäftes gibt es kein Händewaschen. Auch sauber anziehen können wir uns: Die frisch gewaschenen Kleider (ca. 30 Liter Wasser pro Waschgang) fühlen sich wunderbar an.



Weiter geht's mit dem Zmorge. Ein feiner Kaffee, natürlich bestehend aus ca. 1-2dl Wasser. Doch nicht vergessen dürfen wir, wo überall verstecktes Wasser drin ist. Nicht nur, dass der Brotteig auch Wasser enthält, nein, auch die Herstellung des Zmorge-Schinkens oder der Käsescheibe braucht enorm viel Wasser. Ohne Wasser auch keine Konfi auf dem Brot. Oder denken wir daran, dass es keinen Orangensaft gäbe, weil der Orangenbaum ohne Wasser nicht leben würde. Und sowieso kein Orangenkonzentrat mit Wasser

verdünnt werden könnte. Überall ist Wasser drin.

### Salat aus der Tüte

Die vom Honig verklebten Finger waschen wir uns mit frischem, fliessendem Wasser. Die Zeitung im Briefkasten: Ein wahrer Wasserfresser. Um Papier herzustellen braucht es gemäss meinen Recherchen zwischen 3-4 Liter pro Kilo Papier. Allerdings liefern geschlossene Kreisläufe in modernen Anlagen einen wesentlichen Beitrag zu einem tieferen Wasserverbrauch.

Im Auto, im Bus, im Zug, überall steckt Wasser drin. Konkret im Kühlwasser oder im Scheibenwischwasser. Aber auch in der Herstellung von technischen Geräten braucht es viel Wasser. Maschinen werden mit Wasser gekühlt, mit Wasserdampf angetrieben, mit Wasser gereinigt. Ohne Wasser müssten wir zu Fuss gehen...

Beim Mittagessen gibt's einen gesunden frischen Salat aus der Tüte. Erschreckend, wie hoch der Wasserverbrauch für die Herstellung von Gemüse ist, das wir frisch, sauber und leuchtend im Grossverteiler einkaufen können. Praktisch und schnell sind die Tütensalate, aber die Unmengen an Wasser, die für ihre Herstellung verbraucht werden, müssten uns eigentlich zum Umdenken zwingen. Manuelles Waschen des Salates vom Bauernhof nebenan ist um einiges wassersparender. Ausserdem hat's so sicher noch ein paar Vitamine mehr drin.

### Mystische Aggregatzustände

Wasser ist aus dem Alltag der Menschheit nicht mehr wegzudenken. Vor allem in unseren wasserreichen Breitengraden dient Wasser nicht nur zum Überleben, sondern bereitet uns viele Vergnügen. Wir lassen uns von Wellness-Palästen verführen, geniessen das Sprudel- und Wellenbad. Den ganzen Tag sprudeln und spritzen unzählige Brunnen in Städten und Dörfern. Eine willkommene Abkühlung an heissen Tagen. Wir trinken Wasser in Luxusvarianten vom mineralreichen Quellwasser bis zum aromatisierten Kräuterwasser. Wir erleben das Wasser in unserer Freizeit

## Klimapolitik muss sich an Massnahmen orientieren

**Klimapolitik ist populär. Die SP hat dies erkannt und die Cleantech-Initiative lanciert. Ab 2030 soll der Gesamtenergiebedarf der Schweiz mindestens zur Hälfte aus erneuerbaren Energien gedeckt werden. Tönt doch gut! Endlich macht man etwas gegen den Klimawandel!**  
von Jean-Pascal Ammann

Das Blöde ist nur, die Politiker und Politikerinnen „vergessen“ immer wieder Massnahmen zu präsentieren, die auch zu den postulierten Zielen führen. In der Klimapolitik will niemand Verantwortung übernehmen. Man propagiert Ziele, die nicht einzuhalten sind. Diese Art der Klimapolitik ist spektakulär aber auch gefährlich.

### Auch Atomstrom

Die Initiative der SP ist verantwortungslos. Sie dient einzig und allein der eigenen Profilierung. Heute tragen Solarstrom, Windenergie und Biomasse gerade einmal 0.6 Prozent zur Stromproduktion (BAFU, Gesamtenergiestatistik 2009) bei! Kernkraftwerke liefern hingegen fast 40 Prozent unseres Stroms. Auch wenn ich kein Fan von Kernenergie bin, ist sie ein notwendiges Übel, das uns zuverlässig Strom liefern kann. Denn auch in der Wasserkraft, mit 55 Prozent der grösste Stromlieferant, steckt einiges an Kernenergie. Wenn in der Nacht der Atomstrom billig zu haben ist, wird das Wasser in den Stauseen hoch gepumpt. Damit man mittags, wenn die Nachfrage und so auch die Strompreise am höchsten sind, möglichst viel Wasserkraft verkaufen kann.



Diese Realität in der Energiepolitik ist unangenehm. Bei dem Lärm und Getöse, das die „Ökopaarteien“ verursachen, ist es für die Bürgerlichen schwierig in der Klimapolitik wahrgenommen zu werden. Trotzdem hat es die JCVP vor kurzem mit ihren energiepolitischen Forderungen zur Förderung von Sonnenkollektoren wieder einmal in die NLZ geschafft.

### Schlusslicht Luzern

Mit Sonnenkollektoren kann ein Haushalt beinahe einen Drittel seines Stromverbrauches einsparen. Während rund zwanzig Jahren erzeugt eine Solaranlage Warmwasser, unterstützt die Raumheizung und macht den Besitzer unabhängig von den allgemeinen Energiepreisen. Der Schweizerische Fachverband für Sonnenenergie „Swissolar“ hat die Förderung von solarthermischen Anlagen in allen Kantonen verglichen. Abgeschlagen auf dem letzten Platz liegt der Kanton Luzern. Als Massnahmen präsentiert die JCVP Steuerersparnisse, eine vereinfachte Bewilligungspraxis und strengere Vorschriften für Neubauten.

Interessante Möglichkeiten bietet die Solarenergie für Landwirte. Nebst der Warmwassererzeugung mit Sonnenkollektoren kann man mit Solarzellen direkt Strom produzieren (Photovoltaik). In meiner Maturaarbeit habe ich das Potenzial solcher Solarstrom-Anlagen im Seetal abgeschätzt. Dabei sind mir die vielen idealen Scheunendächer aufgefallen. Sie sind meist kaum verschattet, weisen keine komplizierten Dachaufbauten auf und sind häufig gegen Süden positioniert. Die Photovoltaik ist noch sehr teuer, wird vom Bund aber kostendeckend subventioniert. Die Bundesgelder sind begrenzt, als Kriterium dient die Grösse der Dachfläche. Viele Scheunendächer sind gross genug und bieten damit eine realistische Chance, von der Förderung zu profitieren. So kann man etwas für den Umweltschutz tun und den eigenen Hof auf innovative Art und Weise aufwerten.

## Was war vor 20 Jahren?

**Eine Geschichte darüber, was die Berliner Mauer und die Buche gemeinsam haben.**

**Die Neunziger Jahre waren eine Zeit voller Lust und Aufschwung. Enthusiasmus und auch ein bisschen Trägheit machten sich breit.**  
von Madeleine Zemp

Es entstanden typische Partybewegungen und Musikstilrichtungen. In bauchfreien Tops und Plaque-Schuhen wurden die ersten Technoparties gefeiert. Allerdings war auf Platz eins der Jahres-singlecharts 1990 Matthias Reims Hit „Verdammt ich lieb' dich“. Ausserdem passierten auch viele bedeutende Politereignisse. So begannen sich die beiden deutschen Länder BRD und DDR zu vereinen. Man fing den endgültigen Abriss der Berliner Mauer an. Michail Gorbatschow wurde Präsident der UdSSR. Die baltischen Staaten erklärten ihre Unabhängigkeit. Der zweite Golfkrieg in Kuwait begann.

### Aufrüstung

In der Schweiz war Arnold Koller Bundespräsident. Der Autor Friedrich Dürrenmatt starb 69-jährig in Neuenburg. Die Armee rüstet sich



mit 300'000 neuen Sturmgewehren '90 auf. 1990 wurde der erste BSE-Fall entdeckt.

Hätten Sie gedacht, dass das Weltraumteleskop Hubble schon seit 20 Jahren seine spektakulären Bilder liefert? Auch das immer wieder in die Schlagzeilen geratene Human Genome Project wurde vor 20 Jahren gestartet, es liefert uns seither wichtige Erkenntnisse über unser menschliches Genom.

### Schiefes

In Pisa wurde der schiefe Turm aus Sicherheitsgründen für Besucher gesperrt. Deutschland gewinnt die Fussballweltmeisterschaften.

Und was Sie sicher besonders interessiert, liebe Leserin, lieber Leser: Die Pyramiden-Hundswurz wird zur Orchidee des Jahres gewählt und die Buche zum Baum des Jahres.

als wunderschöner Wasserfall, als Medium für Schiffe, als Bergbächlein, als Gletschereis, das es zu bestaunen gilt.

Ein bewusster Umgang mit Wasser, das Beobachten von Wasser in der Natur (sei es der Morgentau, der unbändige Bach, der glitzernde See, der mystische Dampf, der aus morgendlichen Wiesen dank den ersten Sonnenstrahlen aufsteigt, die mit Wasser gefüllten Tracheen der Pflanzen, welche diese aufrecht und kraftstrotzend am Wegesrand stehen lassen, seien es die Schneefelder, die imposanten Gletscherzungen, die Platzregen und Gewitterstürme) hilft uns, das Wasser als besonderes Gut zu sehen und zu schützen. Tun wir es auch als Zeichen unserer Solidarität gegenüber Menschen auf anderen Erdteilen. Wir haben das Glück (noch) genügend Wasser zu haben. Ein Tag ohne Wasser -für uns- unvorstellbar!



  
**müller**  
GARTENBAU  
UDLIGENSWIL

Planung  
Gestaltung  
Neuanlagen  
Gartenpflege



Götzentalsstrasse 1, CH-6044 Udligenswil,  
Tel. 041 375 80 50, [www.mueller-gartenbau.ch](http://www.mueller-gartenbau.ch)

Ihr »Gärtner von Eden«

# Ein Weg

**Die Strassen Ulanbaatars beruhigen sich. Ich sitze in einem Internetzenter neben einer Koreanerin die ein amerikanisches Lied nachsummt. Inzwischen weiss ich in und auswendig wie man die Tastatur umstellt damit auch ä,ö und ü's gelangen.**

von Cyrill Burch

## Die Reise

Vor 3 Monaten bin ich gestartet. Ich trampete bis ans Nordkap. Highlights waren die fantastischen Begegnungen in Deutschland, die Hochzeit der Kronprinzessin von Schweden im wunderschönen Stockholm, die Delphine die mich mitten im Sognefjord in Norwegen neben dem Boot begleiteten und die gefangenen Fische in der Mitternachtssonne bei Honningsvåg.



Rasch gings dann nach Helsinki und mit der Fähre nach St.Petersburg. Damit endeten 6 Wochen Autostöppeln. Super Begegnungen, schwierige Momente, fantastische Landschaften, viele Kilometer lagen hinter mir und ich bemerkte erleichtert, dass mein Russisch ausreichte um mich auch in Russland zu organisieren.

Die Transsibirische Eisenbahn wartete auf mich. Die Überraschung war gross wie frei die jungen Russen ihr Leben leben. Mehr als 10'000 Kilometer später werde ich Russland an der Grenze zur Mongolei verlassen. An mir vorbei zogen Waldbrände, erdrückend grossartige Städte und atemberaubende Landschaften. Niemand wollte mir etwas antun. Meistens wurde ich von Russen

beschenkt und unterstützt.

Die Mongolei erlebte ich als Kontrast zwischen dem Moloch der explodierenden Hauptstadt Ulanbataar und der unendlichen Weiten der sanften Steppen.

## Die Unterschiede

Sobald man sein Land verlässt, fallen einem Dinge auf, die anders sind. Zum Beispiel:

- Sobald man Europa verlässt wartet keiner auf die grüne Ampel.
- In der Stadt sollte man aufpassen, dass man nicht in die Löcher fällt, die sich überall im Trottoir auftun.
- Die Politik schaut meistens nur auf sich selbst. Unser Glück ist die direkte Demokratie.
- Bei uns ist es gar nicht so teuer, dafür verdienen wir viel mehr.
- Korruption ist meistens Alltag für die Menschen auf diesem Planeten.
- Als Schweizer bist du der Reichere.

## Das Gemeinsame

- Ein Lächeln bewegt Berge.
- Der Standardklingelton von Nokia hört man täglich.
- Begegnungen sind Gold wert, egal wo.
- Alles geht um Essen, Geld und Liebe.
- Das Kichern der Mädchen, wenn jemand im Zugabteil furzt.
- Irgendwas Höheres ist da irgendwo.

## Personen

Ich möchte gerne ein paar Geschichten von Leuten zum Besten geben, die ich angetroffen habe:

**Der mittelalterliche Nomade.** Der alte Mann kauft sich Felle in Skandinavien und tourt damit von Mittelaltermarkt zu Mittelaltermarkt in ganz Europa. Dabei nimmt er oft Trampere wie mich mit. Während der Fahrt erfuhr ich spannenden Geschichten. Neben der Zeit in der Marine,

war er Besitzer eines Restaurants, zog nach Ostdeutschland, gründete eine Familie.

**Die hübsche im Urwald.** Am Nordkapp traf ich auf eine Finnin die seit 7 Jahren umhertrampelt. Sie war meine erste und einzige Begegnung mit einer Hitchhikerin (Anhalterin). Sie verkauft Outdoorartikel in einem Laden im Süden von Finnland und verbringt die Ferien oft wochenlang alleine in der Natur im Norden. Dabei läuft sie etliche Kilometer umher.

**Der Mann auf der Strasse Moskaus.** Er bettelte immer an der gleichen Stelle wo ich regelmässig vorbeiging. Er hatte nur noch einen Drittel seiner Beine und seine Hände waren amputiert. Seine Militäruniform deutete daraufhin, dass er Dienst leistete. Eines Tages hatte er Durchfall. Er machte sich in die Hose und schleifte sich der Strasse entlang wo er eindeutige

Spuren hinterliess. Dank den vielen Touristen ist sein Bettelplatz eigentlich interessanter. Diesmal aber lachten oder reklamierten diese lauthals. Die krasse Demütigung dieses Menschen liess mich für eine Weile sehr schlecht schlafen.

**Das französische Pärchen in der Mongolei.** Die zwei waren über 40 Tage in der endlosen Steppe unterwegs. Sie kauften sich ein Pferd und wanderten landauf landab. Ohne Sprachkenntnisse und ohne GPS. Unterwegs fischten sie und begegneten Nomaden, die noch nie Fremde gesehen haben. Geplant haben die beiden etwa 30 Jährigen zwei Jahre wegzubleiben.

Mein Plan ist es, durch die Gobiwüste nach China zu reisen.

Bilder und mehr gibt's auf dieser Seite:  
[www.cymytrip.ch.vu](http://www.cymytrip.ch.vu)

